

Kultur-Poetik in der Mittelbronzezeit

Studia Sinaitica

Band 5

Editor

Ludwig D. Morenz

Editorial Board

Prof. Hans Belting	Berlin
Prof. Susanne Bickel	Basel
Prof. Christopher Eyre	Liverpool
Prof. Udo Rütterswörden	Bonn
Prof. Stefan Schorch	Halle
Prof. Harald Wolter von dem Knesebeck	Bonn

Ludwig D. Morenz

Kultur-Poetik in der Mittelbronzezeit

Aspekte der frühesten Alphabetschrift
im kulturellen Schnittfeld Ägypter-Kanaanäer

Mit einem Essay von Stefan J. Wimmer



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlagmotiv: **Inscription des 3d3 als Kuhkopf,
Mineninschrift S 358**

Gesamtgestaltung: **Rainer Kuhl**

Copyright: **© EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2022**

ISBN: **978-3-86893-417-5**

Internet: **www.ebverlag.de**

E-Mail: **post@ebverlag.de**

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
I.) Marker als Mutter und/oder Motor der Alphabetschrift? Von Zeichen zwischen Hieroglyphen und früher Alphabetschrift	11
II.) Ein lokaler Kanaanäerstamm im SW-Sinai und die Erfindung der Alphabetschrift. Die Hieroglyphe  als Vorbild des Alphabetbuchstabens He (𐤅)	43
II.0) Einleitung/Steckbrief.....	43
II.1) Von Kanaanäer-Identität in Serabit mit Nähe und Differenz zu den Ägyptern und ihrer hochkulturellen Bildlichkeit und Schriftlichkeit.....	43
II.2) Stammes-Frage(n) im SW-Sinai und ihre Ab-Bildung in der Hieroglyphenschrift.....	50
II.3) Levantinische versus lokale Kanaanäer in der Perspektive der ägyptischen Expedition – Zu den Stelen S 112, S 103, S 110 und S 114	56
II.4) Ein „Wegeführer“ als interkulturell vermittelnde ägyptisch-kanaanäische Kontaktperson und die mediale Mischung ägyptisches Hieratisch/Hieroglyphen und kanaanäische Alphabetschrift auf einer Steintafel.....	64
II.5) Die  – Eine symbolstarke Präzisierung des Stammes der  auf der Stele des Her-wer-re (S 90).....	65
II.6) Ägyptische Differenzierungen in der Darstellung der lokalen und der levantinischen Kanaanäer – Zur Stele S 87	71
II.7) Zwischen Selbst- und Fremdidentifikation der Kanaanäer: Zur ägyptischen Stele S 100	72
II.8) Kanaanäische Besonderheiten auf den ägyptischen Stelen S 92 und S 85	75
II.9) Eine vergleichbare Kanaanäer-Darstellung in Maghara: Das ägyptischen Felsrelief S 24a.....	78

II.10) Kanaanäer-Bildzitate an der Felswand von Rod el Air zwischen Schrift-Bild und Piktogramm?	79
II.11) Hieroglyphisches Vor-Bild und Alphabetbuchstabe – Zwischen Autoreferentialität und Sakralität.....	81
II.12) Ausblick.....	82
III.) Spielerische Re-Ikonisierung des figurativen Ursprungs der Buchstaben in der frühen Alphabetschrift. Poetisches Potential in der ersten radikal phonozentrisch reduzierten Schriftlichkeit.....	84
Exkurs 1: Eine spielerische Ausgestaltung des <i>Resch</i> -Kopfes zu dem <i>He</i> -Mann?.....	100
IV.) Warum Alef? (Stefan J. Wimmer).....	109
V.) Kunstreiche Figurativität im frühalphabetischen Schrift-Bild – Die Schöpfung von <i>Carmina figurata</i> als Stiftung neuartiger Sinnfülle in der radikal bildlichkeitsreduzierten Alphabetschrift im SW-Sinai um 1900 v. Chr.	117
Exkurs 2: El und Vater: Zur Luwy-Bet-Ligatur in der Mineninschrift S 380	123
Bibliographie	137

Vorwort

Die hier vorgelegten Essays gelten Fragen der frühen Alphabetschrift und schließen an die monographische Materialpräsentation in *Sinai und Alphabetschrift*, 2019, an. Hermeneutisch ausgerichtet wird versucht, neue kulturwissenschaftliche und konkret medienarchäologische Perspektiven zu eröffnen sowie diese materialkonkret durchzuspielen. Dabei stehen sie in engem Wechselspiel mit dem Band *Medienarchäologische Sondagen zum Ursprung „unseres“ Alphabets*, der bereits als *Studia Sinaitica IV* erschienen ist. Vier Essays stammen von Ludwig Morenz, der zur mehrschichtigen Frage *Warum Alef* von Stefan Wimmer.

Im ersten Essay wird das Dreiecksverhältnis von ägyptischer Hieroglyphenschrift, kanaanäischer früher Alphabetschrift und als drittem Zeichentyp den nicht-schriftlichen Markern in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. im SW-Sinai diskutiert. Gegenüber den beiden ausgebildeten Schriften sind die Marker ein dezidiert nicht-phonographisches Notationssystem, das aber im Zeicheninventar gewisse Überschneidungen sowohl mit der Hieroglyphenschrift als auch mit der frühen Alphabetschrift aufweist. Hinzu kommen viertens noch die von den Kanaanäern verwendeten Pseudo-Hieroglyphen. Dabei kann zwischen eigenständigen pseudo-hieroglyphischen Inschriften (so S 522 und S 523) und zwei spezifischen, in die Alphabetschrift integrierten sakralen Semogrammen (Inschriften S 345 und S 350) unterschieden werden.

Der zweite Essay rückt einen eher lokalen Kanaanäerstamm auf dem Hochplateau von Serabit el Chadim ins Betrachtungszentrum, wobei tatsächlich stärker zwischen diesen lokalen Kanaanäern und den aus der Levante in den SW-Sinai Kommenden differenziert werden kann. Als schriftgeschichtliche Besonderheit konnte herausgearbeitet werden, daß die spezifisch semographisch gebrauchte Hieroglyphe  (konkrete Zeichenform von der Stele S 85) in den ägyptischen Inschriften des Mittleren Reiches eben diesen Stamm bezeichnen dürfte und zudem wohl das Vor-Bild für den kanaanäischen Alphabetbuchstaben  lieferte. Dabei geht es auch um Fragen von medialer Inszenierung

als kultureller Identität. Dieser Aufsatz korrespondiert besonders eng mit den „Medienarchäologischen Sondagen“ (StuSi 4) und versucht, die zu Schrift und Bild gewordene ägyptische Perspektive auf den lokalen Kanaanäerstamm der  auszuleuchten, während dort die Kanaanäerperspektive und die Alphabetschrift im Zentrum stehen.

Im dritten Essay werden spielerische Formen des Schriftgebrauchs der frühen Alphabetschrift diskutiert. Zwar steht in der frühen Alphabetschrift einfach ein Zeichen für einen Lautwert, doch trotz dieser Reduktion der ikonischen Aspekte der Buchstaben wurde das figurative Potential der Zeichen gelegentlich weiter ausgereizt und mit der Schrift-Bildlichkeit bzw. Bild-Schriftlichkeit ein besonderer Sinn gestiftet. Besonders bemerkenswert sind dabei die graphisch dargestellte Verehrung von Ba^calat (Inschrift S 354) und die Gestaltung der alphabetischen Inschrift als Kuhkopf (Mineninschrift S 358) mit seinem Bezug nicht nur zum Buchstaben Alef, sondern auch zur Göttin Ba^calat (vgl. auch Kap. V).

Der Essay zur Frage *Warum Alef* wird Stefan Wimmer verdankt. Er baut auf der lexikalischen Beobachtung auf, daß „Alef“ keineswegs die nächstliegende Lautzuschreibung auf den mit Bezug auf die kanaänisch-ägyptische Göttergleichung Hathor-Ba^calat semiotisch zentralen KUH KOPF () war, sondern andere Wörter wie *par* /fem. *pārāh* wohl durchaus näher gelegen hätten. Ein besonderer Motivator dürfte ein Wortspiel mit dem Zahlwort *ʔlf* – 1000 – gewesen sein. Diese Annahme wird von der Beobachtung unterstützt, daß in den hieroglyphischen Inschriften des Mittleren Reichs in Serabit mehrfach in den Opferformeln die Hieroglyphen  und  (hieroglyphisches Zahlzeichen 1000) in engem Zusammenhang nebeneinander stehen. So eröffnet sich ein weiterer Sinn- und Bedeutungshorizont im Blick auf die Zeichenwahl für die Anfänge der Alphabetschrift.

Schließlich werden in Kap. V die wahrscheinlich weltweit ersten *Carmina figurata* in den Blick genommen, sofern mit der Anordnung der Alphabetbuchstaben in mittelbronzezeitlichen Inschriften aus Serabit el Chadim sei es ein Kuhkopf oder ein Kuhgehörn im Layout „gemalt“ wurde. So wurde der Inschrift

schrift-spielerisch eine sakralwertige Referenz auf die Göttin Ba^calat-Hathor eingeschrieben.

Zwar wurde das ikonische Potential der Zeichen in der Alphabetschrift gegenüber der Hieroglyphenschrift stark reduziert, und doch steckte sowohl in der Zeichenauswahl als auch im frühen Schriftgebrauch bis hin zum Layout der Inschriften ein markanter sakraler Sinn. In ihrem Ursprung in Serabit el Chadim fungierte die Alphabetschrift als eine dezidiert sakral aufgeladene Kulturtechnik mit deutlichem Bezug auf die Sakralwelt und die kulturelle Identität der Kanaanäer auf dem Hochplateau von Serabit.

David Sabel werden nicht nur die Aufnahmen der Inschriften, sondern auch die Gestaltung der Graphiken verdankt.